

Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

„Ehrenamtliche Flüchtlinge“



Ausgabe 35
August 2015

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Flüchtlingsthema ist derzeit in aller Munde. Fest steht, dass gemeinsam ein Weg gefunden werden muss, diesen Menschen nach allem, was sie auf ihrer Flucht durchleben mussten, eine Perspektive zu geben.

Jeder kann hier seinen Beitrag leisten und es gibt schon unzählige hervorragende Projekte, in denen sich Bürger für Flüchtlinge engagieren. Um aber diese Menschen aus ihren Notunterkünften herauszuholen und ihnen eine Aufgabe zu geben, haben einige Initiativen begonnen, die Flüchtlinge selbst als Aktive in Projekte und Vereine zu integrieren.

Mit dem Projekt "Wir bauen Brücken" hat sich die Stadt Mühlheim am Main das Ziel gesetzt, bereits bestehende Angebote von Gruppen oder Vereinen für Flüchtlinge zu öffnen. Bürgermeister Daniel Tybussek berichtet im Politikbeitrag von den ersten Erfolgen bei der Umsetzung dieser Ideen.

Martina Gessner vom Diakonischen Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau beschreibt im Fachbeitrag die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen des Engagements von Flüchtlingen.

Unsere Beispiele aus der Praxis geben Ihnen einen Einblick in Projekte, bei denen die Integration der Flüchtlinge schon gut funktioniert.

In Bad Salzschlirf werden Flüchtlinge in die gemeinnützige Arbeit für die Gemeinde einbezogen. In Dietzenbach gibt es eine Fahrradwerkstatt. Im Integrationsbüro in Viernheim sind die Flüchtlinge über das Projekt "Helping Hands" aktiv in die Flüchtlingsarbeit eingebunden und dienen als Ansprechpartner für Neuankömmlinge. Auch das "Project Shelter" in Frankfurt hat sich dahin entwickelt, dass die Flüchtlinge ehrenamtlich eingebunden werden.

In den Gesprächen mit den Projektverantwortlichen kam immer wieder zum Ausdruck, dass die gemeinsame Tätigkeit mit Flüchtlingen in den Projekten sehr spannend und eine besondere Erfahrung und Bereicherung für alle ist: das Kennenlernen fremder Kulturen sowie das Gefühl, gebraucht zu werden und eine Aufgabe zu haben.

Viel Spaß beim Lesen und
beste Grüße

Andrea Befort

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Aus der Politik	2
Fachbeitrag	3
Aus der Praxis	5
Pinnwand	10
Links	10
Vorschau	11
Impressum	12

Impressum

**LandesEhrenamts-
agentur Hessen**

Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt/Main

☎ 069 / 67 89-426

☎ 069 / 67 89-206

E-Mail

[landesehrenamtsagentur-
hessen@gemeinsam-
aktiv.de](mailto:landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de)

Redaktionsteam:

Andrea Befort

Marianne Silbermann

Layout und Versand:

Christel Presber

LandesEhrenamtsagentur
Hessen

„Wir bauen Brücken“

Wir begreifen kulturelle Vielfalt als etwas Wertvolles, die wesentlicher Bestandteil unserer Stadt ist und sind froh über die Bereicherung des Lebens durch die verschiedenen Kulturen. In der Stadt Mühlheim am Main wird seit jeher das gegenseitige Aufeinander-Zugehen geschätzt und unterstützt – gemeinsam setzen wir uns für die Integration unserer Mitbürger/innen ein.

Im Jahr 2014 haben Ehrenamtliche mit der Unterstützung der Stadt den Freundeskreis für Flüchtlinge ins Leben gerufen und damit ein Zeichen für Integration und gegen Ausgrenzung gesetzt. Der Freundeskreis bildet damit eine der wichtigsten Säulen im Aufbau der Flüchtlingsarbeit und unterstützt die Integration aller Menschen, jeglicher Kulturen und Religionen.

Unter dem Motto „Wir bauen Brücken“ fand im März 2014 eine Informationswoche zum Thema Flucht statt, mit der es gelungen ist, das Thema „Flüchtlinge in Mühlheim“ positiv ins Stadtgespräch zu bringen. Schon bei einem ersten Treffen kamen über 30 Bürgerinnen und Bürger zusammen, die helfen wollen. Der Freundeskreis bildete gleich vier kleine Teams, die sich für konkrete Hilfe verantwortlich zeigen: Die Arbeitsgruppen „Alltagshilfen“, „Sachspenden“, „Sprachförderung/Übersetzungen“ und „Vernetzung mit Mühlheimer Organisationen“ haben schon ihre Arbeit aufgenommen, denn nur mit einem großen Engagement auf Seiten der Menschen in unserer Stadt wird diesem wichtigen humanitären Anliegen entsprochen werden können. Neben dringend benötigtem Wohnraum und der Organisation von Sachspenden geht es vor allem um Begegnung mit den Asylbewerberinnen und -bewerbern. Die Arbeitsgruppe Vernetzung engagiert sich daher für eine Öffnung der Mühlheimer Vereine, Organisationen und Kirchengemeinden auf die wachsende Zahl der Flüchtlinge hin. Der Freundeskreis besteht heute aus mehr als 70 ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern und setzt sich in vorbildlichster Weise für die Belange der in Mühlheim lebenden Flüchtlinge ein. Er ist eine verlässliche Größe und fester Bestandteil des Kooperationsnetzes für die Arbeit mit Flüchtlingen in Mühlheim und beispielhaft für das Wirken von Ehrenamt auf kommunaler Ebene.

Maxime ist hier, in den Gruppen und Vereinen nicht etwas für Flüchtlinge zu organisieren, sondern bestehende Angebote zu öffnen. Zunächst wurden Flüchtlinge auf Vereinsfeste und Veranstaltungen als Gäste eingeladen. Schon bald fühlten sich die Asylbewerber angesprochen, selbst mitzuhelfen. So unterstützten sie das Helferteam für ein Kirchweihfest, halfen bei dem Sommerfest der Bürger- und Seniorenhilfe oder im Karneval bei einem Mühlheimer Traditionsverein. Hilfe zur Selbsthilfe: Der Freundeskreis für Flüchtlinge bindet die mehr als 170 Flüchtlinge ein, wenn es darum geht, Wohnraum zu gestalten, Fahrräder zu reparieren oder einen Abend der Begegnung mit einem Catering zu unterstützen.

Der Lebensladen hat mit dem freiwilligen Engagement der Flüchtlinge die längste Erfahrung: Mit dem Lebensladen werden hilfsbedürftige Menschen in Mühlheim durch die wöchentliche Ausgabe von Lebensmitteln sowie von „Bedarfmitteln des täglichen Gebrauchs“ unterstützt, die von Supermärkten und Lebensmittelgeschäften der

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 35 August 2015

Kulturelle Vielfalt ist etwas Wertvolles

Freundeskreis für Flüchtlinge

Informationswoche zum Thema Flucht

Arbeitsgruppen nehmen Arbeit auf

Humanitäres Anliegen durch BürgerInnen von Mühlheim durchsetzbar

Vereine sollen bestehende Angebote öffnen

Asylbewerber fühlten sich angesprochen

Lebensladen hat ehrenamtliche Flüchtlinge

Umgebung gespendet, dann von ehrenamtlichen Helfer/innen dort abgeholt und zu den Räumlichkeiten des „Lebensladens“ gebracht und dort nach einem gut durchorganisierten Verfahren an die Bedürftigen weitergegeben werden. Flüchtlinge sind hier nicht nur Kunden, sondern auch Akteure beim Herrichten des Warenangebots und bei der Ausgabe.

Aktuell öffnen sich die Rettungsdienste: Das DRK hat im Juli einen interkulturellen Grundkurs für Erste Hilfe angeboten, zudem ist der erste Flüchtling bei der Feuerwehr eingestiegen. Hier ist die interkulturelle Öffnung in Kinder- und Jugendfeuerwehr Realität, und nun gelingt es auch, junge Erwachsene aus dem Kreis der Flüchtlinge für dieses besondere Engagement anzusprechen.

Als Bürgermeister der Stadt Mühlheim am Main möchte ich den hohen Stellenwert der Arbeit der zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützer würdigen. Dieser kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Freundeskreis wirkt präventiv mitten in der Gesellschaft und leistet so einen Beitrag zur nachhaltigen Integrationsarbeit in Mühlheim.

Daniel Tybussek, Bürgermeister der Stadt Mühlheim am Main

Fachbeitrag

Freiwilliges Engagement von und mit Flüchtlingen

Aktuell en vogue: Engagement für Flüchtlinge

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge liegt im Trend. An vielen Orten haben sich in den letzten Jahren Unterstützungsgruppen gegründet, die neu ankommenden Flüchtlingen einen guten Start in Deutschland ermöglichen wollen. Auffällig ist, dass sich in diesem Bereich sehr viel spontanes und selbstorganisiertes Engagement findet, die Altersspanne weit ist und Menschen unterschiedlicher Herkunft, d.h. auch viele mit eigenen Flucht- oder Migrationserfahrungen tätig werden. (siehe: http://www.bim.hu-berlin.de/media/2015-05-16_EFA-Forschungsbericht_Endfassung.pdf)

Gerade die "ehemaligen" Flüchtlinge sind eine wichtige Brücke, helfen bei sprachlichen und kulturellen Hürden und sind oft erste "Anker" im neuen Umfeld.

Das selbstorganisierte Engagement für Flüchtlinge ist auch deshalb so groß, weil Strukturen der Flüchtlingssozialarbeit vielerorts erst (wieder) aufgebaut werden und die Ressourcen der strukturierten Engagement Förderung sehr begrenzt sind. Dabei wird in vielen Kommunen und Landkreisen das Engagement nicht nur gern angenommen, sondern vielfach als Unterstützung der Sozialarbeit fest eingeplant. Dies birgt die Gefahr, dass Engagement als Lückenfüller für fehlende soziale Infrastruktur dient und die Engagierten Aufgaben übernehmen (müssen), die sie überfordern. Die Hürde für Menschen, die selbst in einer ungesicherten rechtlichen Situation leben, das deutsche Rechts- und Sozialsystem nicht kennen, oft psychisch belastet sind und sich auch sprachlich (noch) nicht gut verständigen können, ist deshalb nicht zu unterschätzen.

Im Entstehen: Engagement von Flüchtlingen

Nichtsdestotrotz gibt es eine Reihe von Einzelengagements und Initiativen, die zeigen, wie bereichernd es ist, Flüchtlinge gezielt in bestehende Aktivitäten einzubeziehen bzw. sie dabei zu unterstützen, eigene Ideen in die Tat umzusetzen. Dazu einige Beispiele:

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 35 August 2015

**Interkultureller
Grundkurs für Erste
Hilfe beim DRK**

**Freundeskreis leistet
nachhaltige
Integrationsarbeit**

**Freiwilliges
Engagement von
Flüchtlingen im
Trend**

**„ehemalige
Flüchtlinge“ sind
wichtige Brücke**

**Selbstorganisiertes
Engagement ist
Unterstützung der
Sozialarbeit**

**Freiwillige
Flüchtlinge sind
bereichernd**

- Vor kurzem angekommene Flüchtlinge unterstützen Menschen, die nur ihre Muttersprache sprechen, als Sprachmittler/innen ins Englische oder Französische, sowohl in der Kommunikation mit betreuenden Sozialarbeiter/innen als auch bei ehrenamtlichen "Ämter- und Behördenlotsen" und sind Brücke in die eigene Community.
- In einer Gemeinschaftsunterkunft übernehmen Flüchtlinge die Erstorientierung der Neuankömmlinge. Sie sind Ansprechpartner/innen für alle Fragen des Alltags und Brücke zu Fachdiensten und Helferkreisen.
- In Fahrradwerkstätten arbeiten Flüchtlinge und Einheimische Hand in Hand.
- In Begegnungscafés und Treffs übernehmen alle die anfallenden Aufgaben.
- Flüchtlinge und Einheimische setzen sich gemeinsam für Änderungen im Asylrecht ein und werden politisch aktiv.

• **Was gibt es zu bedenken?**

- Freiwilliges Engagement und zivilgesellschaftliche Organisation ist nicht in allen Teilen der Welt bekannt. Hier braucht es Information über unseren gesellschaftlichen und politischen Kontext und Transparenz über den Rahmen, die Aufgaben und Grenzen von Engagement.
- Die oft lange Dauer der Asylverfahren belastet Flüchtlinge. Sie sind gekommen mit der Hoffnung, sich hier eine neue Existenz aufzubauen und ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Freiwilliges Engagement muss Sinn für sie machen und darf nicht den Anschein erwecken, "Beschäftigungstherapie" zu sein.
- Flüchtlinge bringen Ressourcen, Interessen und Talente ebenso mit wie Einheimische. Diese Ressourcen gezielt einzusetzen, hilft beim Ankommen.
- Qualifizierung und Begleitung im Engagement müssen für Flüchtlinge genauso zugänglich sein wie für Einheimische. Dafür braucht es Konzepte und Methoden für die Zusammenarbeit in mehrsprachigen Gruppen.

Viele Flüchtlinge wissen, dass eine schnelle Rückkehr in die Heimat unrealistisch ist. Sie müssen sich eine neue Existenz und ein neues soziales Netz aufbauen. Freiwilliges Engagement kann ein erster Schritt dahin sein. Es ist unabhängig vom rechtlichen Status und der Dauer des Aufenthalts für alle zugänglich und benötigt keine behördliche Genehmigung (Weisung des RP Darmstadt vom 12.3.2015).

Das Engagement für und mit Flüchtlingen ist ein breites Lernfeld und kann alle Beteiligten bereichern. Es

- stärkt die kulturelle Sensibilität und ist identitätsbildend;
- ist ein Erfahrungsraum für die Zusammenarbeit in heterogenen Gruppen (Stichwort: Inklusion);
- gibt neue Einblicke in den Sozialraum und die Zusammenarbeit in Netzwerken;

konfrontiert mit Fragen von Globalisierung, Ausschluss, Teilhabe und damit zusammenhängenden politischen Prozessen.

Kontakt: Martina Geßner, Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau, Bereichsleiterin Freiwilligen-, Seniorenarbeit und Flüchtlingshilfe, 63303 Dreieich

**SprachmittlerInnen
für die eigene
Community**

**Erstorientierung der
Neuankömmlinge zu
Fragen des Alltags**

**Arbeiten Hand in
Hand mit
Einheimischen**

**Aufklärung über
Freiwilligenarbeit mit
Information und
Klärung von
Rahmen-
bedingungen**

**Freiwilliges
Engagement ist
keine
„Beschäftigungs-
therapie“**

**Engagement kann
erster Schritt für
eine neue Existenz
sein**

Aus der Praxis

Asylbewerber leisten Beitrag zum Gemeindeleben

(Andreas Bickler) Sie streichen verwitterte Holzpalisaden, kehren Laub zusammen und entfernen Unkraut. In Bad Salzschlirf im Landkreis Fulda können sich die in zwei ehemaligen Hotels untergebrachten Asylbewerber gemeinnützig engagieren. Entstanden ist diese Idee vor etwa eineinhalb Jahren. Kommunale Akteure und Vertreter der örtlichen Asylinitiative suchten nach einer Möglichkeit, die Flüchtlinge besser in das Gemeindeleben einzubinden. Seitdem verrichten einige der rund 100 Asylbewerber gemeinnützige Garten- und Reinigungsarbeiten. Und die Nachfrage nach den Freiwilligen ist groß, berichtet Herbert Post von der Asylinitiative. So groß, dass die Betreuung geeigneter Kandidaten nicht immer sichergestellt werden kann. Oft sind dabei sprachliche Barrieren das größte Problem: „Damit wir die Asylbewerber, die für einen gemeinnützigen Einsatz infrage kommen, gezielt ansprechen können, muss zunächst eine gemeinsame sprachliche Ebene vorhanden sein. Die Menschen stammen unter anderem aus Somalia, Eritrea, Äthiopien, Libyen, Afghanistan, Syrien und Pakistan sowie vom westlichen Balkan. Wenige sprechen Englisch. Da ist es mitunter schwierig, sich verständlich zu machen“, erzählt Herbert Post.

Seit Gründung der Initiative im Frühjahr 2014 setzt er sich ehrenamtlich für die Flüchtlinge ein. Sei es in Fragen des alltäglichen Lebens, bei Behördengängen oder Arztbesuchen – der 65-Jährige weiß, wie schnell für uns Selbstverständliches die Flüchtlinge vor eine große Herausforderung stellen kann. Insbesondere der aktiven Sprachförderung misst er eine immense Bedeutung bei. So werden Grundsprachkurse für den täglichen Gebrauch direkt in den Unterkünften angeboten; weiterführende Qualifizierungskurse an der Volkshochschule des Landkreises sollen diese vertiefen und ausbauen. „Viele Flüchtlinge haben erkannt, wie wichtig grundlegende Deutschkenntnisse sind, um hier anzukommen und sich einzufügen. Sie sind für die angebotenen Kurse dankbar und setzen alles daran, ihre sprachlichen Fähigkeiten so schnell wie möglich voranzubringen“, erklärt Herbert Post.

Die Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland ist vielerorts ein emotionales und kontrovers diskutiertes Thema. In Bad Salzschlirf war man von Anfang an offen für die hilfsbedürftigen Menschen aus aller Welt. Eine aktive Informationspolitik sollte Vorurteile seitens der Bevölkerung abbauen bzw. gar nicht erst aufkommen lassen. Eine ganz maßgebliche Rolle kam in diesem Zusammenhang dem gemeinnützigen Einsatz der Asylbewerber zu: „Uns war es wichtig, vollkommen normale Berührungängste zu überwinden. Bei Bürgerversammlungen haben wir die Menschen vor Ort mit den Flüchtlingen zusammengebracht, davon berichtet, wo die jungen Menschen herkommen sowie ihre Einsatzmöglichkeiten im gemeinnützigen Bereich vorgestellt. Nach und nach haben viele Bad Salzschlirfer festgestellt, dass auch die Asylbewerber ihren Beitrag zum Gemeindeleben leisten können“, sagt Herbert Post. „Das schafft Vertrauen und zwar auf beiden Seiten. Die Flüchtlinge übernehmen eine sinnvolle Aufgabe in der Gemeinde, die Menschen vor Ort wissen

**Örtliche
Asylinitiative will
Gemeindeleben für
die Flüchtlinge
verbessern**

**Sprachliche
Barrieren das größte
Problem**

**Selbstverständliches
wird zur großen
Herausforderung**

**Sprachkurse werden
dankbar
angenommen**

**Berührungängste
überwinden**

**Flüchtlinge
übernehmen
sinnvolle Aufgaben**

das zu schätzen. Wir haben fast ausschließlich positive Erfahrungen gemacht.“

Als persönliche Initialzündung für sein ehrenamtliches Engagement für die Flüchtlinge nennt Post die inzwischen traditionelle Osterputz-Aktion im Landkreis Fulda, die einmal jährlich in den Wochen vor Ostern stattfindet. Hier kommen Engagierte aus den Kommunen, Vereinen und Schulen zusammen, um gemeinsam Müll einzusammeln und Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen. Im vergangenen Jahr beteiligten sich erstmals auch die Flüchtlinge an dieser Aktion, woraus schließlich die Idee eines regelmäßigen gemeinnützigen Engagements entstand. Herbert Post ist davon überzeugt, dass der ehrenamtliche Einsatz der Flüchtlinge zugleich ihrer Integration in die Gemeinde dient. „Die positiven Rückmeldungen und die große Nachfrage geben uns Recht. Unser zentrales Anliegen ist es nun, die jungen Menschen allmählich in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen unterzubringen“, betont Post. Besonders dankbar sei er einzelnen regionalen Arbeitgebern aus den Bereichen Gastronomie und Pflege, die den Flüchtlingen eine Chance geben. Gerade im ländlichen Raum seien kurze Wege zur Arbeit besonders wertvoll. Er weiß, dass noch einiges zu tun ist, doch schon jetzt wird in Bad Salzschlirf ein beispielhafter Umgang mit den Asylbewerbern gelebt.

**Kontakt: Herbert Post, Asylinitiative Bad Salzschlirf,
mobil: 0176 34 514 656 E-Mail: herbert-post@t-online.de**

Fahrradwerkstatt Dietzenbach

(Bf) Während einer Diskussion im Freundeskreis entstand bei Ingo Klingbeil die Idee, eine Fahrradwerkstatt als eigenen Beitrag zu Flüchtlingshilfe in Dietzenbach einzurichten. Durch die Weitergabe, Verwertung und Instandsetzung gespendeter sowie bereits für den Altmittelcontainer vorgesehener Fahrräder wollte man den Flüchtlingen zu mehr Mobilität verhelfen.

Alle vier ehrenamtlichen Helfer sind Mitglieder in dem "Verein Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach", so dass die Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit für die Unterbringung der Werkstatt über den Vereinsvorstand erfolgte.

Die Städtischen Werke Dietzenbach stellten alsbald einen siebenmal drei Meter großen gebrauchten Container zur Verfügung, in dem die Werkstatt eingerichtet werden konnte. Weitere finanzielle Unterstützung gab es vom Verein und von der Stadt.

Nachdem der Container hergerichtet war, konnte es losgehen: Hauptamtliche Betreuer der Stadt Dietzenbach erstellten einen Flyer mit Wegeplan und verteilten diesen in den Notunterkünften – ansonsten sprach sich die Eröffnung der Werkstatt sehr schnell herum. Mittlerweile gibt es die Fahrradwerkstatt seit einem Jahr: Alte, gebrauchte und aussortierte Räder werden zusammen mit den Flüchtlingen repariert und wieder verkehrssicher gemacht. Anschließend können sie gegen einen minimalen Betrag erworben werden.

Die persönlichen Gründe der Flüchtlinge für das Mitmachen in der Werkstatt sind aber nicht nur der Wunsch nach einem eigenen Fahrrad, sondern auch die Möglichkeit, auf diese Weise Wissen über

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 35 August 2015

Initialzündung war die Verantwortung für Natur und Umwelt

Positive Rückmeldungen seitens der BürgerInnen

Beschäftigungsverhältnis steht nun an oberster Stelle

Private Idee zur Flüchtlingshilfe

Container dient als Fahrradwerkstatt

Flüchtlinge helfen aus persönlichen Gründen mit

Reparaturen und Werkzeuggebrauch oder über Verkehrssicherheit zu erlangen. Darüber hinaus können sie sich bei dieser Arbeit gegenseitig beim Instandsetzen der Räder helfen und haben einen Treffpunkt. Zurzeit kommen ca. 12 -15 Flüchtlinge zur Fahrradwerkstatt. Ingo Klingbeil und seine ehrenamtlichen Kollegen geben dabei Hilfestellung zur Selbsthilfe und stellen das benötigte Werkzeug zur Verfügung. Zwar stellt die Sprachbarriere alle Beteiligten häufig vor Probleme, die aber durch Zeigen und Vormachen bei der praktischen Arbeit überwunden werden können.

In der Werkstatt können die Flüchtlinge handwerkliche Fähigkeiten erlernen und durch ihr Engagement selbst dafür Sorge tragen, dass sie mobiler werden und so mehr Angebote in der Region wahrnehmen können. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit und die Zuwendungsbereitschaft von allen Seiten ein nicht zu unterschätzender Faktor für ein kleines Stück Integration der oftmals jungen Flüchtlinge.

Mehr Informationen unter: www.fluechtlingshilfe-dietzenbach.de

Project Shelter: A Shelter for Everyone

(Meike Gras) Das „Project Shelter“ entstand Ende des Jahres 2014 aus einer Gruppe von Freunden, die es sich zur Aufgabe machte, Flüchtlingen (Menschen, die zur Flucht gezwungen sind) und Migranten (Menschen, die aus eigenem Antrieb ihr Land verlassen) ein Obdach zu gewähren. Die Unterbringung erfolgte in Wohngemeinschaften oder Zimmern, die übergangsweise zur Verfügung gestellt werden konnten. Schnell vergrößerte sich die Gruppe und regelmäßige Treffen wurden eingeführt.

Eine der Initiatorinnen des Projekts, Tal Boomkens, habe ich während des Protestcamps „A (temporary) Shelter for Everyone- Protestcamp für eine solidarische Stadt“ am Campus Bockenheim getroffen. Sie betont, dass die Ablehnung von Kategorisierungen ein zentrales Anliegen des Projekts sei. Eine Unterscheidung zwischen Wirtschafts- oder Kriegsflüchtlingen wird hierbei nicht für sinnvoll erachtet. Offensichtlich sind die Beweggründe der Migranten und Flüchtlinge verschieden, doch dürfe daraus keine unterschiedliche Behandlung resultieren. Folge der aktuellen Flüchtlings- und Migrationspolitik sei ein schwer zu überblickendes Rechtssystem, zu dem sprachliche Barrieren verschärfend hinzukommen. Das Project Shelter versucht deshalb, die Flüchtlinge an professionelle Rechtsberatungshilfen weiterzuleiten, Dokumente in die jeweilige Muttersprache oder ins Englische zu übersetzen und die Begleitung bei Behördengängen zu übernehmen. Oft greifen die Mitglieder des Projekts dabei auf bereits bestehende Organisationen zurück, mit denen sie ein Netzwerk aufgebaut haben. So entstand auch die Idee eines selbstverwaltenden Zentrums, erklärt mir Tal Boomkens. Dieses könne eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle darstellen, um erste Orientierung und Unterstützung zu leisten.

Etwas Besonderes wird das Projekt auch aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Migranten und Menschen mit deutschem Pass. Tal Boomkens berichtet, dass beide Seiten einen aktiven Teil der Arbeit im Projekt übernehmen. Es herrsche ein starker Zusammenhalt, der daraus resultiere, dass die Grenzziehung zwischen

Zeigen und Vormachen hilft Sprachbarrieren zu überwinden

Flüchtlinge bekommen handwerkliche Fähigkeiten und werden mobil

Gruppe von Freunden hilft obdachlosen Flüchtlingen

Wirtschafts- und Kriegsflüchtlinge werden gleich behandelt

Projektmitglieder greifen auf vorhandene Netzwerke zurück

Starker Zusammenhalt zwischen Helfern und Hilfesuchenden

Unterstützenden und Empfängern der Hilfe ausbliebe und Hierarchisierungen keinen Raum fänden.

Aziz Ahmed stammt aus Ghana. Bevor er nach Deutschland migrierte, lebte und arbeitete er in Italien. Aufgrund der Wirtschaftskrise verlor er vor zwei Jahren seinen Arbeitsplatz. Die Unterstützung durch den Staat blieb nach anfänglichen Maßnahmen schnell aus, was dazu führte, dass Ahmed keinen anderen Ausweg sah, als nach Deutschland zu migrieren. Nach der Ankunft in Deutschland waren auch er, wie viele andere Migranten und Flüchtlinge, der Obdachlosigkeit ausgesetzt. Dann verwies ihn ein Bekannter auf das Project Shelter, dessen Initiatoren ihm einen kurzfristigen Schlafplatz vermitteln konnten.

Heute ist Aziz Ahmed selbst ein aktiver Teil des Projekts und engagiert sich mit großer Begeisterung. Um Leute für die Unterstützung des Projekts zu gewinnen, führt er Interviews mit Radiosendern, Zeitungen und TV-Stationen. Der erste Schritt müsse die Gewährleistung einer Unterkunft sein, meint er, dann könne das Erlernen der Sprache und die Suche nach einem Arbeitsplatz beginnen.

Ob er bereits eine feste Arbeitsstelle gefunden hat, möchte ich wissen. Einen Job habe er bereits gefunden, doch werde eine Arbeitsgenehmigung durch den Staat erst zu erhalten sein, wenn ein fester Wohnsitz nachweisbar ist, bemängelt er. Die Beantragung eines festen Wohnsitzes bedinge jedoch ein Visum. Der Wille ist da, so wie bei vielen Migranten, erklärt Ahmed, doch gäbe die Politik ihnen oftmals keine Chance sich zu beweisen.

Stolz ist Aziz Ahmed auf die Menschen, die er bereits in das Projekt gebracht hat. Einer von ihnen hätte kürzlich ein Visum ausgestellt bekommen. Er schwärmt vom starken Zusammenhalt innerhalb des Projektes. Das Project Shelter sei für alle da, jeder sei herzlich willkommen und könne Teil der Gruppe werden. Seine Begeisterung für das Land, die Stadt und die Einwohner ist ihm anzumerken. Im Project Shelter fühle er sich zu Hause, sagt er.

Freuen würden sich die Initiatoren des Projektes darüber hinaus über direkte Engagements wie der Unterstützung bei „Küche für alle“, wobei Migranten und Deutsche mit Pass gemeinsam kochen und speisen (Internationales Zentrum, Frankfurt, Koblenzerstraße 17) oder einer Tandempartnerschaft.

Der Kontakt mit der Gruppe kann idealerweise über Facebook oder per E-Mail: project.shelter-ffm@riseup.net erfolgen.

Integrationsbüro sorgt für „Helping Hands“

(MS) Das Integrationsbüro in Viernheim ist eingebettet in das Projekt „Ich bin ein Viernheimer“, das von der Pfarrei St. Hildegard-St. Michael ins Leben gerufen wurde. „Ich bin ein Viernheimer“ ist ein von startsocial unterstütztes und im Juni von Bundeskanzlerin Angela Merkel ausgezeichnetes Integrationsprojekt, das von Kirche, Stadt und Kreis unterstützt wird. Gestartet wurde das Projekt mit der Idee, Flüchtlinge sprachlich, beruflich und sozial in Viernheim zu integrieren.

Mit einer halben Stelle leitet Kibreab Habtemichael das Integrationsbüro im Haus des Lebens, in der Kirchenstraße 52 in Viernheim. Zusätzlich leistet er noch ehrenamtliche Arbeit bei den „Helping Hands“. Die Helping Hands sind Asylbewerber (Frauen und Männer), die seit ca. 18 Monaten in Viernheim leben. Sie sind eingebunden in das Netzwerk der

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 35 August 2015

Project Shelter gewinnt aktiven Asylbewerber

Job gefunden, jedoch keinen festen Wohnsitz

Project Shelter bietet ein Zuhause

„Küche für alle“ verbindet Migranten und Deutsche

„Ich bin ein Viernheimer“ hilft, Flüchtlinge zu integrieren

Integrationsbüro setzt „Helping Hands“ ein

Viernheimer Flüchtlingsarbeit, im Asylkreis und der Projektgruppe „Ich bin ein Viernheimer“. Die Pfarrei stellt Räumlichkeiten, Technik und Know-how durch den Gemeindeferenten Herbert Koch zur Verfügung. Hier wird auf Eigenregie der Asylbewerber gesetzt.

In den drei Flüchtlingsheimen leben jeweils ein bis zwei Kontaktpersonen des Integrationsbüros. So erfahren sie direkt vor Ort von ihren Mitmenschen, die etwa aus Äthiopien oder Eritrea kommen, wo Hilfe und Unterstützung gebraucht werden. Sie selbst haben das schon durch die Viernheimer Bürgerinnen und Bürger erlebt. Nun geben sie es an andere Menschen weiter. Durch kontinuierliche Intensivsprachkurse in Deutsch können sie für die Flüchtlinge an entsprechende Einrichtungen und Personen herantreten, um die Probleme und den Bedarf abzuklären. Genauso wie die hier bereits lebenden Flüchtlinge unterstützt werden, werden auch Neuankömmlinge entsprechend aufgenommen. Kibreab Habtemichael: „Wir versuchen, alle Bedürfnisse und Fragen zu beantworten und auch entsprechend weiterzuleiten!“

Die Flüchtlinge brauchen Übersetzer, suchen Arbeit, werden an Sprachkurse verwiesen, fragen nach Asylanträgen oder Wohnungen. Sie kommen aber nicht nur, um Hilfe zu bekommen, sondern tauschen auch Informationen und Ideen aus.

Damit sich Neuankömmlinge über das Leben in Viernheim orientieren können, stehen Tandempartner zur Verfügung. Auch die Viernheimer Bürgerinnen und Bürger kommen ins Integrationsbüro, um ihre Spenden wie Kleidung, Bettwäsche, Schuhe, Geschirr u.a. abzugeben.

Eine zusätzliche Möglichkeit des Austauschs haben die Helping Hands als Bindeglied zwischen den Bewohner/innen der Flüchtlingsunterkünfte und dem „Viernheimer Asylkreis“. Einmal in der Woche treffen sie sich mit interessierten Bürger/innen und Institutionen. Hier können sie die Belange der Flüchtlingsheimbewohner vortragen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Der Gemeindeferent Herbert Koch von St. Hildegard-St. Michael sieht es so: „Hilfe zur Selbsthilfe ist eine wichtige Perspektive bei der Integration. Diese Gruppe diskutiert nicht nur, sondern packt tatkräftig mit an. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer willkommen.“

Aber auch die Flüchtlingsheimbewohner selbst werden aktiv. Durch ihr soziales Engagement können sie den alteingesessenen Viernheimern in der Not behilflich sein. Wer Unterstützung seitens der Asylbewerber im sozialen Bereich wünscht, kann sich vertrauensvoll an „Kebi“ wenden, wie Kibreab Habtemichael genannt wird.

Kibreab Habtemichael fasst den Einsatz der Flüchtlinge bei den Helping Hands zusammen: „Es ist ein sehr tolles Konzept. Ausgehend von dem Namen „Ich bin ein Viernheimer“, das wie die Aussage von John F Kennedy „Ich bin ein Berliner“ klingt. Es bringt ein unglaubliches Gefühl, eine starke Botschaft. Jeder kann so verstehen, dass wir auch ein Teil der Gesellschaft sind. Je mehr Flüchtlinge durch die Sprache und das Wissen zur Kultur integriert sind, umso besser können sie aktive Bürger sein. Durch die Einrichtung der Helping Hands zur Hilfe

**Eigenregie der
Asylbewerber**

**Kontaktpersonen
leben in den
Flüchtlingsheimen**

**Intensive
Deutschkurse
ermöglichen
Probleme anzugehen**

**Hilfe bekommen und
Ideen austauschen**

**Tandempartner
helfen sich zu
orientieren**

**Hilfe zur Selbsthilfe
ist wichtige
Perspektive zur
Integration**

**Flüchtlinge helfen
Viernheimer
BürgerInnen**

**Helping Hands ist
ein tolles Konzept**

**Ein Teil der
Gesellschaft sein**

und Unterstützung ist eine sehr breite Basis geschaffen worden, selbst Verantwortung für die verschiedenen Belange der Flüchtlinge in Viernheim zu übernehmen. Zusätzlich dient sie als Anlaufstelle und Brücke für die verschiedenen Integrationspläne und -programme.“

www.sankt-himi.de/einrichtungen/viernheimer-integrationsbuero.html

Pinnwand

Ein Workbook für ehrenamtliche Lehrkräfte

Zwischen Ankunft in Deutschland und Anerkennung des Asylantrags liegen oft viele Monate. Asylbewerber haben in dieser Zeit kein Recht auf einen offiziellen Deutschkurs. Der erste Schritt ist oft ein von ehrenamtlichen Lehrkräften und Helfern durchgeführter Deutschkurs.

Der Deutschkurs-Helferkreis Thannhausen/Schwaben hat ein adressatenbezogenes und lebenspraktisches Konzept erarbeitet, in der Praxis erprobt und als Workbook zusammengefasst. Es eignet sich ideal für den Unterricht im Plenum, in Kleingruppen sowie für eine individuelle Betreuung erwachsener und jugendlicher Asylbewerber. Es ist sowohl in den Deutschkursen der Helferkreise wie auch in Schulen einsetzbar.

www.deutschkurs-asylbewerber.de

Thementag: Endlich angekommen? Wie das freiwillige Engagement von und für Flüchtlinge gelingen kann

21.09.2015 , 11:00–16:00 Uhr in Berlin

Zielgruppen

Mitarbeiter/innen aus Freiwilligenagenturen mit Interesse am Themenfeld

Kaum ein Thema bewegt die Gesellschaft im Moment so stark wie die Flüchtlingsfrage. Prinzipiell sind viele Bürger/innen bereit, sich für Flüchtlinge zu engagieren. Gleichzeitig bestehen viele (politische) Vorbehalte, wie Vielfalt und Integration in unserer Gesellschaft gelingen kann. Überall fehlt es an Strategien, Ressourcen und ganz konkret an Unterbringungsmöglichkeiten in den Kommunen. Gleichzeitig wird nun das Engagement der Bürger/innen (vielleicht als vermeintlich billige Ressource?) entdeckt und dazu aufgerufen, sich für Flüchtlinge einzusetzen. Bei diesem Thementag stehen für uns folgende Fragen im Mittelpunkt: Was können Freiwilligenagenturen und das bürgerschaftliche Engagement zu einer Willkommenskultur beitragen? Wie können sich Flüchtlinge selbst einbringen und engagieren? Welche Strategien und Ressourcen braucht es dazu und wo sind auch dem Engagement Grenzen gesetzt?

Weitere Informationen:

Tobias Kemnitzer Tel.: 030 - 74 78 22 99

E-Mail: tobias.kemnitzer@bagfa.de

Links

Sie möchten noch mehr erfahren?

www.bleibin.de

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 35 August 2015

Flüchtlinge übernehmen selbst Verantwortung für die Belange anderer

Ehrenamtliche Lehrkräfte führen Deutschkurs durch

Thementag zu Fragen der Willkommenskultur von Flüchtlingen

Entwicklung von Strategien und Ressourcen

Weitere Informationen

Netzwerk "Bleib in Hessen"; Förderung von Flüchtlingen

www.menschenunderfolge.de

Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zum Thema "Im ländlichen Raum willkommen"

Vorschau

In der nächsten Ausgabe möchten wir über Menschen berichten, die sich ehrenamtlich im medizinischen Bereich betätigen.

Die Vielseitigkeit des Einsatzes findet in den unterschiedlichsten Bereichen statt, wie zum Beispiel karitativen Sprechstunden, Auslandseinsätzen, Unterstützung von Verbänden und Vereinen im Bereich der Medizinischen Notfallversorgung und der Aus- und Weiterbildung, in der ärztlichen Selbstverwaltung, Facharztausbildung und Fortbildung oder in der unabhängigen Patientenberatung / Begutachtung.

Sollten Sie eine Person kennen, die sich in diesen Sparten ehrenamtlich engagiert, so können Sie uns bis zu unserem Redaktionsschluss am 01. Oktober 2015 darüber informieren.

Redaktionsschluss: 01. Oktober 2015

E-Mail: marianne.silbermann@t-online.de

Wettbewerb

Nächste Ausgabe

**Ehrenamtliches
Engagement im
medizinischen
Bereich**

Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)
Engagement-Lotsin
E-Mail:
andreabefort@aol.com



Marianne Silbermann (ms)
SeniorTrainerIn und Engagement-Lotsin
E-Mail:
marianne.silbermann@t-online.de

zuständig für:
„Editorial „
„Aus der Praxis“
„Pinwand“
„Links“

zuständig für:
„Fachbeitrag“,
„Aus der Praxis“
„Links“

Weitere Ausgaben von **Engagiert in Hessen** finden Sie auf
<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=10874>